

Wichtiger Hinweis: Es handelt sich um ein vorläufiges Konzept.
Änderungen vorbehalten.

Waldkindergarten Einkornwichtel

Pädagogische Konzeption

Stand Juli 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitende Worte	3
2. Vorstellung des Trägers und Entstehung des Waldkindergartens	3
3. Unser Leitbild.....	3
4. Organisatorisches	4
4.1 Standort.....	4
4.2 Betriebsform.....	5
4.3 Ferien.....	5
4.4 Anmeldung und Aufnahme	5
4.5 Personal.....	5
4.6 Unterkunfts- und Schutzmöglichkeiten.....	5
4.7 Tagesablauf.....	5
4.8 Die Eingewöhnung.....	6
4.9 Verbandsmitgliedschaft.....	6
5. Pädagogische Grundlagen	6
5.1 Die Waldpädagogik.....	6
5.1 Allgemeine Ziele der Begleitung.....	9
5.2 Die Einrichtung in der Gesellschaft	10
5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern	11
5.4 Qualitätssicherung und -entwicklung.....	12
6. Schutz des Kindes (Schutzkonzept)	13
6.1 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung.....	13
6.2 Handlungsplan bei Kindeswohlgefährdung.....	13
6.3 Schutz vor Gefahren im Wald.....	14
6.4 Verhalten im Notfall	14
7. Beschwerdemanagement.....	15
Konstruktive Kritik ist ein wesentlicher Baustein der Weiterentwicklung. Durch die Neugründung wird es immer wieder Punkte geben, die zu verändern sind.....	15
8. Kooperation mit anderen Institutionen und Partnern	15
9. Weitere Angebote	15

1. Einleitende Worte

Liebe Leserinnen und Leser,

die pädagogische Konzeption ist die Grundlage unseres Handelns in unserer Einrichtung. Wir möchten damit das Ziel unserer Arbeit nach außen transparent machen und den Eltern die Gelegenheit geben sich damit zu identifizieren.

Das pädagogische Personal verpflichtet sich gegenüber dem Träger nach den Inhalten des Konzepts zu arbeiten.

Unsere Konzeption wird lebendig gehalten und regelmäßig überprüft, ob sie den Gegebenheiten und Anforderungen aller Beteiligten noch entspricht.

2. Vorstellung des Trägers und Entstehung des Waldkindergartens

Der Träger des Waldkindergartens ist der gemeinnützige Verein „Einkornwichtel e.V.“, der durch die Initiative von Gernot Rothardt und Mandy Lautenschläger im Jahr 2021 gegründet wurde. Der Vorstand des Vereins besteht aus drei Personen, die die Aufgaben des Vereins untereinander verteilt haben.

Die Finanzierung erfolgt durch die vertraglich festgelegten Zuschüsse der Stadt Schwäbisch Hall (ca. 70%). Die verbleibenden 30% werden durch die Elternbeiträge, Spenden und durch Aktionen erwirtschaftete Einnahmen generiert.

Die Idee einen Waldkindergarten zu gründen entstand aus dem Wunsch einen Ort zu erschaffen, an dem die Bedürfnisse aller Beteiligten gesehen werden und Kinder ganz in ihren eigenen Entwicklungsschritten begleitet werden.

3. Unser Leitbild

„Eine achtsame bedürfnisorientierte Kinderbetreuung inmitten der Natur.“

Mit unserem Waldkindergarten möchten wir einen Ort entstehen lassen indem sich alle Beteiligten wohlfühlen. Den Kindern wird auf Augenhöhe begegnet und die Bedürfnisse und Gefühle aller Beteiligten im Mittelpunkt stehen. Für uns steht die Bindung vor der Bildung. Ein Kind kann nur in einer Umgebung lernen in der es sich wohlfühlt.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald und den Kontakt mit der Natur lernen die Kinder die Vielfalt der Natur im Wechsel des Jahreslaufs kennen. Die Kinder sammeln verschiedenste Erfahrungen dadurch, dass sie sich ständig auf veränderte Gegebenheiten einstellen müssen. Diese Primärerfahrungen mit den Elementen der Natur und dem Raum im Wald können durch kein Bestimmungsbuch ersetzt werden und besitzen aufgrund ihrer Authentizität eine besondere Qualität. Den Kindern wird geholfen, durch direktes Erleben, Experimentieren und Beobachten möglichst viele Antworten auf ihre Fragen selbst zu finden. Die Kinder schöpfen in ihrer weiteren Entwicklung aus diesem komplexen Erfahrungsschatz und sind eher bereit, achtsam mit der Natur umzugehen – ganz abgesehen von der Tatsache, dass sie fast beiläufig ein umfassendes Wissen über den Naturraum „Wald“ erwerben. Nicht zuletzt gilt auch hier, dass man das schützt, dass man kennt und liebt.

Die Kommunikation mit und zwischen den Kindern bildet einen wichtigen Baustein für die Gemeinschaft. Verstehen und Verstanden werden und Empathie für andere Menschen zu entwickeln, gibt den Kindern Kraft, die sie ein Leben lang brauchen. Die gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg soll sowohl den Träger, als auch das pädagogische Personal unserer Einrichtung als Handlungskonzept unterstützen.

Ein wichtiges Anliegen ist uns der Umweltschutz und die Nachhaltigkeit. Deshalb möchten wir uns auf dem Weg zum plastikfreien Kindergarten begeben. Dies soll keine Absolution in jeglicher Hinsicht darstellen, sondern wir sehen es als unsere Aufgabe diese Themenstellung gemeinsam mit allen Beteiligten zu bearbeiten.

Durch die Neugründung unseres Waldkindergartens bietet sich eine hervorragende Basis den Plastikkonsum zu vermeiden und uns beim Erwerb der Ausstattung zu reflektieren. Die Eltern und Kindern möchten wir mitnehmen auf eine Reise die Kindertagesstätten so gut wie möglich plastikfrei zu gestalten. In verschiedenen Projekten werden wir die Kinder aktiv einbeziehen.

Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern ist geprägt durch den lebenspraktischen Ansatz nach Ingrid Miklitz.

4. Organisatorisches

4.1 Standort

Das Gelände des Waldkindergartens befindet sich am Einkorn, einem Bergsporn oberhalb des Schwäbisch Haller Stadtteiles Hessental. Es handelt sich dabei um ein durch Gräben und kleine Seitentäler zerschnittenes Gelände, das mit Wiesen beginnt und sich mit Laubwaldbestand bis zur Spitze des Berges hochzieht. Es ist durch mehrere Forststraßen erschlossen, jedoch ohne öffentliche Straßen im Bereich.

Die Nähe zum Bahnhof Schwäbisch Hall Hessental bietet die Möglichkeit, den Waldkindergarten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Der Waldkindergarten ist als „Wanderkindergarten“ konzipiert, so dass das morgendliche Treffen mit dem Bringen der Kinder an einem festgelegten Ort stattfindet, anschließend aber

unterschiedliche, nach Möglichkeit täglich wechselnde Bereiche im Wald bespielt werden. Die Abholung findet wieder an einem fixen Ort statt.

4.2 Betriebsform

Der Verein bietet eine Kindergartengruppe für 20 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren mit verlängerten Öffnungszeiten an. Die Öffnungszeiten sind von 07.30 Uhr bis 13.30 Uhr. Die Kinder können bis 08.30 Uhr gebracht und ab 12.30 Uhr wieder abgeholt werden.

4.3 Ferien

Die Kindergartenferien liegen innerhalb der Schulferien und werden jährlich festgelegt. Insgesamt gibt es 30 Schließtage im Jahr.

4.4 Anmeldung und Aufnahme

Dieser Waldkindergarten ist ein öffentlicher Kindergarten, der allen Kindern ab drei Jahren bis zum Schuleintritt offensteht. Interessierten Eltern und Kindern wird die Möglichkeit eines oder mehrerer Schnuppertage angeboten, um sich ein Bild von der Einrichtung zu machen.

4.5 Personal

In Voll- und Teilzeit arbeiten mehrere Fachkräfte, um immer den benötigten Personalschlüssel gewährleisten zu können. Wir streben an, ein Ausbildungsbetrieb zu werden, um auch Praktikanten im Anerkennungsjahr einstellen zu können.

Die Fachkräfte des Kindergartens sollten über eine Zusatzausbildung in Waldpädagogik oder eine vergleichbare Qualifikation verfügen und sich kontinuierlich weiterbilden.

4.6 Unterkunfts- und Schutzmöglichkeiten

Als Unterkunft und Schutz bei schlechtem Wetter steht eine Jurte zur Verfügung. Diese dient aber nur dem eben angesprochenen Zweck: Sie soll nicht als dauerhafter Aufenthaltsort im Kindergartenbetrieb dienen, sondern nur zum Schutz vor schlechter Witterung. Diese Jurte ist mit Hilfe eines Holzofens beheizbar, so dass die Kinder sich dort auch aufwärmen können.

Als Schutzraum bei Unwetterwarnung, wenn ein Aufenthalt im Wald aus Sicherheitsgründen ausgeschlossen ist, dient das Vereinsheim des TSV Hessental.

4.7 Tagesablauf

Ein Tagesablauf, der sich an Rituale und bestehende Abläufe anlehnt, erleichtert das gemeinsame Miteinander. Der unten skizzierte Rahmen bildet ein Gerüst für den Kindertag, ist aber dennoch so flexibel, dass alle Beteiligten ihn im Sinne des bedürfnisorientierten Ansatzes variieren können. Insbesondere, wenn beispielsweise Projekte bearbeitet werden oder die Vorschulkinder ihre „Stunde“ haben, kann diese Struktur durchbrochen werden.

07.30 – 08.30	Ankommen im Wald; Aufenthalt bei der Jurte
08.30 – 09.00	Begrüßung und Morgenkreis
09.00 – 10.00	Erreichen des Spielortes für den jeweiligen Tag; Freispiel
10.00 - 10.30	gemeinsames Frühstück

10.30 – 12.00	zweite Freispielphase
12.00 – 12.30	Erreichen der Jurte; ggf. 2. Vesper; die ersten Kinder werden abgeholt
12.30 – 13.30	Abholzeit

4.8 Die Eingewöhnung

Oft ist der Kindergartenbesuch das erste Mal, dass das Kind für einen längeren Zeitraum von den betreuenden Elternteilen getrennt wird. Jedes Kind reagiert auf diese Situation anders, und diesen unterschiedlichen Reaktionen muss Rechnung getragen werden. Daher gibt es nicht die eine Form der Eingewöhnung, sondern es muss in Absprache mit allen Beteiligten auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden.

Die Eingewöhnung erfolgt grundsätzlich so, dass nach Möglichkeit ein Elternteil mit dem Kind einen Teil des Tages im Wald verbringt. Ein(e) Mitarbeiter(in) als Bezugserzieher(in) nimmt sich dabei besonders viel Zeit, eine tragfähige Bindung herzustellen. Nach mehreren Tagen, in denen sorgfältig überprüft werden soll, ob sich das Kind wohl fühlt, erste Kontakte zu anderen Kindern aufgenommen werden und ob die Beziehung gedeiht, kann sich das Elternteil für einen kurzen Zeitraum entfernen, um bald wiederzukommen. Im Idealfall sollten sich diese Intervalle steigern lassen, bis das Kind gerne alleine in der Gruppe bleibt. Dabei ist das „Nicht-weinen“, wenn die Bezugsperson das Kind verlässt nicht das Hauptindiz eines eingewöhnten Kindes, denn jedes Kind verarbeitet diesen Prozess anders. Vielmehr geht es darum eine echte Bindung zum pädagogischen Personal aufzubauen und sich bei z.B. Schmerz an die Mitarbeiter/Mitarbeiterin wendet.

Der Prozess sollte so lange dauern, wie es für das Kind nötig ist.

4.9 Verbandsmitgliedschaft

Der Verein ist Mitglied im Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg, der dem Verein mit Fachberatung zur Seite steht. Über den Landesverband ist der Verein dem DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband) angeschlossen. Der Verein ist Mitglied in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

5. Pädagogische Grundlagen

5.1 Die Waldpädagogik

Ganzheitlicher Ansatz

Die Entwicklung einer positiven Haltung unserer Kinder zu Natur und Umwelt hängt ganz entscheidend davon ab, inwieweit sie die Möglichkeit zur Naturbegegnung haben. Nur aufgrund eigener Erlebnisse und Erfahrungen können die Kinder die Natur als etwas Schützenswertes, Wertvolles, Tragendes und Liebenswertes kennen lernen. Man muss fühlen können, um darauf Wissen aufbauen zu können. Vielen Kindern fehlt die Möglichkeit zur Naturbegegnung, so dass sie Naturräume als fremd oder gar beängstigend erleben.

Die Welt der Gefühle in und mit der Natur legt das Fundament für ein verantwortungsvolles Verhalten, das geprägt ist von Respekt, Achtung und Liebe.

Gerade die Waldpädagogik will das Kind als ganzen Menschen über verschiedene Wege der Naturerfahrung und -wahrnehmung ansprechen, also kognitiv, sinnlich, künstlerisch, ästhetisch und spielerisch.

Naturraum

Der Naturraum, der den Kindern zur Verfügung steht, weist autonome natürliche Strukturen auf, die nicht von Menschen geschaffen sind. Raumgestalt und -form ist durch die Geländestruktur zunächst vorgegeben, kann aber aktiv und passiv durch verschiedene Elemente gestaltet werden: Pflanzen, Sträucher, Bäume, Tiere, Steine, totes Holz, Pfützen, Wege... Zum einen gibt es die Struktur durch den Jahresablauf. Dieser kann unmittelbar erlebt werden.

Zum anderen finden die Kinder statt einer immer gleich strukturierten Umgebung einen Raum vor, den sie selbst und jederzeit verändern können, manchmal sogar müssen und der einem stetigen Wandel unterliegt.

Dennoch unterliegt auch diese veränderbare Umwelt Einflussfaktoren wie den Jahreszeiten oder dem Wetter.

Dieser Waldkindergarten ist eine Einrichtung ohne festes Gebäude, in der sich die Kinder bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit im Freien aufhalten - ein Kindergarten „ohne Dach und Tür“. Je nach Jahreszeit, Wetter und Projekt halten sich die Kinder mit dem pädagogischen Personal an den verschiedensten Waldplätzen auf und sind in gewisser Weise immer unterwegs. Dazu gehört auch das Erkunden immer neuer Waldplätze und das Zurückgeben und Schonen von oft besuchten Waldplätzen.

Der Waldkindergarten kann den Kindern die Grundlage für ein tiefes Verständnis der Welt mitgeben. Angesprochen sein mit allen Sinnen, das Lernen durch Herz, Kopf und Hand schafft emotionale Bezüge, die neugierig machen auf die Welt und das Kind sich selber auch als Teil dieser Welt begreifen lassen.

Bewegungsvielfalt

Bewegungsvielfalt ist ein Qualitätsmerkmal des Waldkindergartens. In der Natur bieten sich viele Bewegungsanlässe und -möglichkeiten: Die Kinder können täglich hüpfen, springen, klettern, balancieren oder kriechen.

Hier ist Raum, um Grenzerfahrungen zur eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit zu machen. Durch die wichtige Erfahrung, dass Bewegung guttut, lernt das Kind Bedürfnisse des Körpers wahrzunehmen. Damit ist ein wertvoller Beitrag zu körperlicher Gesundheit und geistiger Beweglichkeit geschaffen.

Vielen Kindern fehlt heute die körperliche Betätigung und das Erfahren körperlicher Grenzen; beides aber ist unabdingbar eine ausgeglichene Persönlichkeit.

Das Kind kommt zu einem selbstbewussten Umgang mit sich und seiner Umwelt.

Das schafft Stabilität für die Bewältigung psychischer Belastungs- und Stresssituationen und fördert die Resilienz.

Gesundheit

Dem Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, stärkt die Abwehrkräfte und erhält die Gesundheit der Kinder. Zu unserem ganzheitlichen Ansatz zählt auch, den Kindern zu vermitteln, was zu einer gesunden Ernährung gehört. Ziel ist es, den Kindern eine Ernährungsweise nahe zu

bringen, die weitgehend naturbelassen ist und auf eigener mechanischer Verarbeitung und Zubereitung beruht. Deshalb finden regelmäßig Kochtage statt, bei denen bevorzugt Zutaten und Lebensmittel aus biologischem und regionalem Anbau verwendet werden. Auch die gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten fokussieren darauf, dass Essen nicht nur der notwendigen Aufnahme von Nahrung dient, sondern ein gemeinschaftliches Erlebnis ist und somit einen höheren Stellenwert hat.

Sinnesförderung

Alle Sinne werden intensiv gefördert. Kinder lernen durch Sinneswahrnehmungen die Welt zu begreifen. Ein feuchter Stock fühlt sich anders an als ein trockener, spröder oder glatter Stock. Die eigenen Schritte verursachen bei unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten unterschiedliche Geräusche. Jede Jahreszeit lässt die Vegetation anders riechen. Je nach Witterung oder Tages- und Jahreszeit sind die Farben anders und variieren im Verlauf der Zeit.

Phantasie und Kreativität

Das Spiel mit dem, was die Natur hergibt, hat viele Variationsmöglichkeiten. Naturmaterialien sind aus der Natur hervorgegangene und ausschließlich durch Prozesse in der Natur veränderte Materialien. Die Waldkinder können mit diesen Materialien phantasievoll und kreativ spielen, haben eigene Interpretationsmöglichkeiten und bekommen Raum für eigene Entwürfe. „Fertiges“ Spielzeug bietet diese Interpretationsmöglichkeiten nicht, wohingegen Naturmaterialien kein intentionales Spielzeug darstellen.

Sprachförderung

Ein Stock ist ein Stock, oder ein Schiffsmast, oder eine Laterne oder ein Fahrzeug. Die vorhandenen Spielmaterialien aus der Natur werden im Spiel neu definiert – und dies muss durch Sprache und Kommunikation erfolgen.

Entwicklung und Verfügbarkeit des Wortschatzes werden spielerisch ausgebildet, wenn Kinder miteinander sprechen müssen, um gemeinsam spielen zu können.

Stille

Die Stille im Wald kann man fühlen, erfahren und genießen. Das beruhigende Element des Waldes wirkt. Das einzelne Kind kann seine individuelle Toleranzgrenze einhalten und ist keinem Lärmstress ausgesetzt, was in Räumen eben doch oft der Fall sein kann.

Soziale Unterstützung

Die Verantwortung füreinander ist in der „wilden Natur“ besonders wichtig. Der Große passt auf den Kleinen auf, der Starke auf den Schwachen. Zwar kann man auch allein für sich spielen, aber nur zu mehreren lassen sich Dinge gestalten, die noch nicht fertig zu Verfügung stehen, z.B. muss der große Ast gemeinsam weggerollt werden, sonst bleibt er liegen. Oft führt nur eine Diskussion, in der jedes Kind und das pädagogische Personal sich einbringen kann und soll, zu einem gemeinsamen Ergebnis, bei der Auswahl des Tagesplatzes etwa oder der Gestaltung vor Ort.

Ohne Toleranz und Respekt vor den Möglichkeiten und Bedürfnissen des einzelnen Gruppenmitgliedes ist ein gemeinsamer Tag nicht gestaltbar.

Wir wollen die Inklusion unterstützen, soweit dies möglich ist unter den besonderen Bedingungen eines Waldkindergartens. Die Integration behinderter Kinder ist für uns ein wichtiger Beitrag zum sozialen Lernen, und je früher und normaler dies erfolgt, umso besser ist es. Andere Menschen in ihrer jeweiligen Besonderheit anzuerkennen ist ein Aspekt der demokratischen Kultur.

Interkulturelles Handeln

Wir sind offen für alle Kulturen und Religionen und thematisieren die Lebensweisen anderer Völker. Verschiedene Kulturen sollen als selbstverständlich wahrgenommen werden. Wir helfen den Kindern Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung im Alltag zu erkennen und geben Impulse damit umzugehen. Wir betrachten uns als konfessionell nicht gebunden, werden aber Feste nach den Jahreszeiten und nach der kulturellen Tradition feiern. Das bedeutet für den Kindergartenalltag, dass wir den Frühling oder Weihnachten feiern, ohne hier religiöse Bevormundung zu betreiben oder ein religiöses Weltbild zu propagieren.

5.1 Allgemeine Ziele der Begleitung

Grundlage für die pädagogische Arbeit im Kindergarten ist der Orientierungsplan. Die darin aufgeführten Bildungsbereiche werden umgesetzt. Um eine entsprechende Entwicklung nachvollziehen zu können, bedarf es einer entsprechenden Beobachtung und deren Dokumentation.

Grundsätzlich erfolgt dies immer in ausführlicher Form zu den jährlichen Entwicklungsgesprächen.

Folgende Kompetenzen stehen besonders im Fokus:

Der Kindergarten als Bildungsort

Der Waldkindergarten arbeitet im Sinne des §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG). Er ist ein Ort des Lernens und der Bildung. Bildung ist hier als ganzheitliche Verarbeitung von Erfahrungen mit allen Sinnen zu verstehen.

Der Naturraum bietet vielfältige Bildungs- und Entwicklungsfelder, die dieser Waldkindergarten abdecken sollte; folgende Kompetenzen sollen dabei entwickelt werden:

Ausbildung der Ich-Kompetenz

Die Ich-Kompetenz des Kindes soll entwickelt und gefestigt werden. Angesprochen wird das Verhältnis des Kindes zu sich selbst und seine Fähigkeit, sich unter dem Gesichtspunkt der eigenen Interessen und Möglichkeiten mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Es soll Vertrauen zu seinen Fähigkeiten entwickeln und, soweit möglich, selbstständig handeln; im Spiel eigene Interessen und Bedürfnisse angstfrei zum Ausdruck bringen und diese angemessen vertreten; eigene Grenzen erfahren und lernen, sie anzunehmen oder zu erweitern. Es soll lernen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Das Kind erlebt Gefühle wie Freude, Angst, Trauer und Wut und lernt es mit der sich stetig entwickelnden Sprache, der sich verfeinernden Mimik und Gestik auszudrücken. Das Kind lernt bei Bedarf Hilfe anzubieten oder auch Hilfe anzunehmen.

Ausbildung der Sozialkompetenz

Unter Sozialkompetenz versteht man das Verhältnis des Kindes zu seiner sozialen Umwelt. Sie bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Gefühle

anderer wahrzunehmen und achtungsvoll miteinander umzugehen. Das Kind lernt, mit Konflikten umzugehen und für sie konstruktive und sinnvolle Lösungsmöglichkeiten zu finden. Regeln und Normen des Zusammenlebens werden gemeinsam vereinbart und sind im Zusammenleben verbindlich.

Wir wünschen uns als Standard beim Ausdrücken und Bewältigen von Konflikten die gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg.

Ausbildung der Sachkompetenz

Unter Sachkompetenz wird verstanden, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) über die Welt, die Natur und sein eigenes Leben anzueignen. Das Kind soll handlungsfähig werden und seine Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeiten entwickeln: Das Kind kann sich als Teil der Welt und Natur erfahren, Lebensmuster und -systeme von Tieren und Pflanzen beobachten und erkennen und diese Zusammenhänge mit dem eigenen Leben verbinden. Es schult seine Sinneswahrnehmungen und darf Experimentierfreude entwickeln, um Raum und Zeit zu erfassen, Naturphänomene verstehen zu lernen und seine künstlerischen Fähigkeiten auszubilden. Anknüpfungspunkte finden sich zwangsläufig im alltäglichen Erleben der Natur bzw. des Waldes, sodass diese Punkte immer wieder aufgegriffen werden.

Förderung der lernmethodischen Kompetenz

Mit der lernmethodischen Kompetenz soll dem Kind ein Grundverständnis davon vermittelt werden, dass es lernt, was es lernt und wie es lernt. Dies umfasst auch die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden sowie Wissen von anderen anzunehmen und zu erwerben.

Umgang mit kindlicher Sexualität

Die kindliche Sexualität ist von Spontaneität, Entdeckungsfreude, Unbefangenheit und Selbstverständlichkeit geprägt. In Abhängigkeit vom Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes findet sie z.B. Ausdruck im Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Nähe und der Freude und Lust am eigenen Körper und dem des Spielpartners/in.

Wir lassen das (spielerische) Erforschen von Körpern im Rahmen dieser genannten, gesunden Entwicklung zu. Uns ist es dabei besonders wichtig, persönliche Grenzen eines jeden Kindes zu erkennen, zu achten und falls notwendig einzugreifen.

Außerdem besprechen wir mit Kind dem Alter angemessen die unterschiedlichen Körperteile und benennen diese. Auch dies ist Teil des Schutzkonzepts, denn nur findet ein Kind im Falle eines sexuellen Übergriffes Namen für das Erlebte.

5.2 Die Einrichtung in der Gesellschaft

Jede Einrichtung sollte in der Gesellschaft verankert sein – und auf lokaler Ebene bedeutet das eine Einbindung in die Kommune mit all ihren Facetten. Weiteres hierzu ist unter dem Punkt „Kooperation mit anderen Institutionen und Partnern“ ausgeführt.

Für uns bedeutet das Eingebundensein in die Gesellschaft auch das Feiern jahreszeitlicher Feste. Wir verstehen uns als überkonfessionell und keiner Religion verpflichtet, wissen aber um die Bedeutung der geschichtlich geprägten Feste im Jahresverlauf. So werden diese

besonderen Feste gefeiert und begangen, ohne dass hierbei eine weltanschauliche Beeinflussung stattfinden soll.

Integration bedeutet immer auch Interaktion und Kommunikation, und daher ist gesellschaftliche Integration immer auch sprachliche Integration. Sollten hier bei Kindern Defizite festgestellt werden, so werden in Zusammenarbeit mit den Eltern mögliche Förderkonzepte für die sprachliche Förderung erarbeitet.

Wir leben in einer freiheitlichen Demokratie. Die Beteiligung an Entscheidungen gehört zur Demokratie. Was später in Form von politischer Beteiligung für den Einzelnen möglich sein wird, kann bereits im Kindesalter geübt und erlernt werden.

Dazu gehören immer der Respekt vor der Meinung der anderen und das Recht, dem anderen seine eigene Meinung zuzugestehen. Dies wird im Spiel gelernt, aber auch bei Besprechungen und Kinderkonferenzen. So soll gemeinsam überlegt und beschlossen werden, wie der Tag im Kindergarten gestaltet wird. Die Kinder lernen, dass ihre eigene Meinung respektiert wird, Beschlüsse aber mehrheitlich gefasst werden und dabei die eigene Position auch überstimmt werden kann. Dennoch sind alle am Beschluss beteiligt worden.

Zur Beteiligung aller gehört natürlich auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies soll in einem eigenen Punkt behandelt werden.

5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Lebensbegleitung der Kinder kann nur gelingen, wenn alle ~~an der Erziehung~~ Beteiligten gemeinsame Werte verfolgen und zusammenarbeiten. Zwar überantworten Eltern für eine bestimmte Zeit ihre Kinder den Menschen, die den Kindergarten im Alltag betreuen, müssen sich aber sicher sein, dass ihre Kinder in den besten Händen sind. Die Eltern haben ein Recht darauf, dass ihre Kinder bestmöglich behandelt und gefördert werden. Daher ist ein möglichst häufiger Austausch mit den Eltern wichtig. Sie müssen erfahren, was täglich im Kindergarten geschieht und wie es ihren Kindern ergeht.

Dies geschieht folgendermaßen:

- Der Wochenplan wird per E-Mail verschickt.
Im Entscheidungsprozess mit den Kindern kann es aber zu Abweichungen kommen.
- Es gibt ein jährliches Entwicklungsgespräch, zu dessen Vorbereitung das Team während einer Teamsitzung wichtige Aspekte und Gedanken zusammenträgt, die dann von einem Mitglied des Teams mit den Eltern in einem ausführlichen Gespräch erläutert werden.
Dieses Gespräch wird stichwortartig protokolliert und im jeweiligen Portfolio-Ordner des Kindes abgelegt.
- „Tür-und-Angel-Gespräche“ beim Bringen bzw. Abholen des Kindes sind zwar kurze, aber wichtige Gespräche: Hier kann kurzfristig und anlassbezogen etwas Aktuelles besprochen werden.
- Einmal jährlich findet für alle Eltern ein Elternabend (oder -nachmittag) statt, bei dem gemeinsam mit allen anwesenden Eltern über die Jahresplanung, geplante Projekte oder die Ergebnisse bereits stattgefundener Projekte berichtet wird.

Konflikte treten immer auf, wenn viele Menschen zusammen sind. Es wird nicht ausbleiben, dass auch in diesem Kindergarten Konflikte entstehen. Bei Konflikten zwischen einzelnen Teammitgliedern und Eltern sollte die Kindergartenleitung oder ein Mitglied des Vorstands

als Moderator versuchen, den Konflikt zu lösen. Auf Wunsch kann ein Mitglied des Elternbeirats hinzugezogen werden.

Das Ziel muss es sein, die Ursache des Konfliktes zu benennen und im Idealfall zu lösen. Dies geschieht nach unserer Überzeugung am besten, indem alle am Konflikt Beteiligten sich im Gespräch frei und offen äußern und konstruktiv nach einer Lösung suchen.

Ansprechpartner für etwaige Probleme oder Konflikte sind:

- das pädagogische Personal
- die pädagogische Leitung des Kindergartens;
- der Vorstand;
- der Elternbeirat.

5.4 Qualitätssicherung und -entwicklung

In dieser Konzeption sind Standards definiert, die eingehalten werden sollen. Aufgabe eines jeden, der am Kindergartenleben beteiligt ist, sollte sein, immer wieder zu überprüfen, ob die formulierten Ansprüche vernünftig oder unrealistisch sind und ob sie eingehalten werden. Wenn dies nicht der Fall ist, muss dies in der Teamsitzung besprochen werden. Standards, die nach der Überzeugung aller wichtig sind, müssen umgesetzt werden. Bei solchen, die als überholt, unwichtig oder unmöglich sind, ist zu überprüfen, ob sie im Konzept verändert werden.

Der Waldkindergarten ist ein lebendiger Organismus, in dem Entscheidungen getroffen und auch immer wieder den Gegebenheiten angepasst werden.

Für das pädagogische Personal heißt das:

- regelmäßige Teamsitzungen
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Mindestens einmal pro Jahr ein pädagogischer Tag
- Gespräche mit den Eltern und dem Elternbeirat
- Teilnahme an Fortbildungen
- Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts

Für den Vorstand heißt das:

- Regelmäßige Vorstandssitzungen
- Jährliche Personalgespräche
- Planung und Durchführung von Gesprächen mit Vorstand, Personal und Elternbeirat
- Erfahrungsaustausch mit anderen Waldkindergärten in der Region
- Teilnahme an Fortbildungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung der Konzeption mit dem pädagogischen Personal

Für die Eltern heißt das:

- Teilnahme an den Elternabenden
- Aktive Mitarbeit
- Bildung eines Elternbeirats

6. Schutz des Kindes (Schutzkonzept)

Kinder sind auf Schutz und Unterstützung in Notlagen angewiesen. Wir nehmen die Aussagen der Kinder ernst und lassen keinen Platz für Ironie oder Bloßstellung. Die Kinder werden im Gesprächsdialog als gleichwertiger Partner angesehen. Die Kinder werden ermutigt Hilfe zu holen und sich an eine Vertrauensperson zu wenden.

Unser pädagogisches Personal hat die Aufgabe die Kinder vor seelischer oder körperlicher Gewalt zu schützen.

Da uns dieses Thema sehr wichtig ist, gibt es ein eigenes Schutzkonzept, das diesen Themenkomplex näher behandelt.

6.1 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Wenn im Kindergarten schwerwiegende Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt werden, so muss das pädagogische Fachpersonal dem nachgehen. Zudem sollte eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

Die Eltern und das Kind sind dann einzubeziehen, wenn dadurch das Kindeswohl nicht gefährdet wird. Ansonsten sind andere geeignete Wege zu finden.

Das Verfahren kann jederzeit dann abgebrochen werden, wenn keinerlei Anzeichen für Kindeswohlgefährdung mehr zu erkennen sind.

Prävention zum Schutz des Kindeswohls fängt schon bei der Einstellung von Mitarbeitern an: Bedingung für die Arbeitsaufnahme im Waldkindergarten ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses.

Des Weiteren gilt bei uns die klare Regel, dass z.B. Toilettengang, Umziehen eines Kindes nicht von einem Praktikanten allein begleitet werden. Diese Intimsituation ist durch eine Vertrauensperson zu begleiten.

6.2 Handlungsplan bei Kindeswohlgefährdung

Anzeichen für Kindeswohlgefährdung werden wahrgenommen → Dokumentation dieser Anzeichen → Information der Leitung / Beratung im Team (außer: ein Teammitglied bietet Anlass für die Kindeswohlgefährdung) → bei interner Kindeswohlgefährdung Meldung an den Träger → Risikoabschätzung mit erfahrener Fachkraft → Gespräch mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten (außer: Eltern oder Sorgeberechtigte bieten Anlass für die Kindeswohlgefährdung) → gemeinsames Aufstellen eines Schutzplanes → Umsetzung der im Schutzplan beschlossenen Maßnahmen → Beratung mit Kollegen im Team

Erfolgt an dieser Stelle die Einschätzung, dass eine Kindeswohlgefährdung immer noch vorliegt, muss zwingend das Jugendamt eingeschaltet werden:

Eltern / Sorgeberechtigte werden über Einbeziehung des Jugendamts informiert → Jugendamt wird informiert → Jugendamt übernimmt und kann Fachkräfte miteinbeziehen

6.3 Schutz vor Gefahren im Wald

Der Wald ist ein wunderschöner Ort zum Aufenthalt, birgt jedoch Risiken. Ein Kindergarten muss dagegen bestmögliche Sicherheit für alle Beteiligten bieten. Dies ist ein Spannungsfeld, das nur beherrschbar ist, wenn alle Beteiligten gewisse Regeln einhalten und die Risiken immer wieder neu und exakt bewerten.

Der extremste Fall ist eine aktuelle Unwetterwarnung, bei der der Wald nicht betreten werden darf. In diesem Fall müssen zeitnah alle Eltern informiert werden, dass der Kindergartenbetrieb im dafür vorgesehenen Ausweichraum stattfinden muss.

Immer im Wald bestehende Gefahren sind:

- Infektion durch Zeckenbisse, Fuchsbandwurm, Tollwut, Tetanus oder das Hantavirus
- Insektenstiche oder Berührungen mit dem Eichenprozessionsspinner
- Astbruch / Gefahr durch Totholz
- Verletzungen im normalen Betrieb, wie z. B. Stürze

Diese Risiken werden durch folgende Vorgehensweisen minimiert:

- Konsequent umgesetzte Hygienemaßnahmen, die im entsprechenden Hygieneplan dargestellt werden, wie z. B. regelmäßiges Händewaschen, insbesondere vor den Mahlzeiten
- Die Gruppe muss immer in Hör- und Sichtweite bleiben, entsprechend wird ständig die Anwesenheit der Kinder überprüft. Im Freispiel werden die festgelegten Grenzen des Spielbereiches eingehalten.
- Nahrungsmittel und Getränke müssen verschlossen bleiben, außer natürlich bei den Mahlzeiten
- Wildfrüchte, Pilze oder tote Tiere dürfen nicht berührt werden
- Es dürfen keine Wildfrüchte verzehrt werden
- Die Waldgebiete, die aktuell bespielt werden, werden vor dem Betreten mit der Kindergruppe vom pädagogischen Personal auf Gefahren hin überprüft
- Alle vom Kindergarten benutzten Waldgebiete werden regelmäßig auf potentielle Gefahren hin überprüft

Alle Mitarbeiter des Waldkindergartens haben Erste-Hilfe-Kurse für Kinder besucht und verpflichten sich, Auffrischkurse zu besuchen.

6.4 Verhalten im Notfall

Der Rettungsdienst besitzt einen genauen Lageplan, so dass Hilfe schnell vor Ort ist. Zusätzlich werden im Wald verschiedene Rettungspunkte installiert, die dem Rettungsdienst bekannt sind. Erste-Hilfe-Ausstattung wird immer im Bollerwagen oder Rucksack mitgeführt und regelmäßig kontrolliert und ggf. nachgefüllt.

Zudem werden regelmäßig mit den Kinder Notfall Szenarien geübt, wie z. B. Verhalten bei einem Verletzungs-Notfall, bei plötzlich auftretendem Gewitter, bei wilden Tieren am Platz und bei Feuer.

7. Beschwerdemanagement

Konstruktive Kritik ist ein wesentlicher Baustein der Weiterentwicklung. Durch die Neugründung wird es immer wieder Punkte geben, die zu verändern sind.

Unser Ziel ist es die Rückmeldung von allen Beteiligten einzuholen und somit unsere Qualität stetig zu erhöhen.

Für Kinder ist das Äußern von Kritik ein Lernprozess. Meist artikulieren sie ihre Unzufriedenheit nicht direkt. Unser pädagogisches Personal achtet auf diese Zeichen und versucht im Gesprächsdialog oder spielerisch herauszufinden was dem Kind Unmut bereitet.

Eltern haben die Möglichkeit, sich an das pädagogische Team selbst, an den Elternbeirat oder an den Vorstand zu wenden. Die Beschwerde wird dann zeitnah mit den betroffenen Personen geklärt, gegebenenfalls wird im pädagogischen Team nach gemeinsamen Lösungen gesucht. Anschließend wird der Beschwerdeführer informiert.

Anliegen des pädagogischen Teams werden mit dem Vorstand und/oder im Großteam geklärt. Wenn dies nicht zum Erfolg führt, kann das pädagogische Team Supervision in Anspruch nehmen.

Beschwerden von außen werden ebenso behandelt.

8. Kooperation mit anderen Institutionen und Partnern

Ein Waldkindergarten befindet sich dort, wo sich die Interessen verschiedener Gruppen überschneiden: Laufende Kontakte und eine enge Zusammenarbeit mit der zuständigen Forstbehörde und den Jagdpächtern sind unabdingbar. Da mit den Kindern der Lebensraum Wald erfahren wird, ist der Kindergarten auf Hilfe und Kooperation mit Fachpersonal angewiesen. Nicht nur wegen der Aufklärung über mögliche Gefahren, die im Wald auftreten können (z.B. Astbruch nach Stürmen, laufende oder anstehende Waldarbeiten, Veränderungen des Geländes aufgrund von Witterungseinflüssen usw.), sondern vor allem auch um die Qualität des pädagogischen Angebots zu sichern und fortzubilden. Glücklicherweise haben die Forstreviere einen pädagogischen Auftrag, den sie gerne übernehmen.

Die Grundschulen werden über die Vorschulaktivitäten informiert und möglichst über Kooperationslehrer/innen eingebunden. Das frühzeitige Kennenlernen sowie gegenseitige Besuche können den Kindern einen guten Übergang zur Grundschule ermöglichen. Weitere Partnerschaften werden sich hoffentlich im Weiteren ergeben und sollten gepflegt werden.

9. Weitere Angebote

Perspektivisch ließe sich vorstellen, zusätzlich zur Einrichtung des Waldkindergartens weitere Angebote rund um die Waldpädagogik zu etablieren:

Denkbar wären z. B. eine Waldspielgruppe für Kinder im Vorkindergartenalter, eine Waldspielgruppe für Kinder im Kindergartenalter, eine Waldspielgruppe für Kinder im

Grundschulalter oder Aktionen mit Förstern und Jägern, die auch Familien offenstehen sollten, die nicht den Waldkindergarten besuchen.